

Notfallseelsorge hat neues Zuhause

Hilfsorganisation bezieht neue Räume im ersten Stock des Westturms der Hainkaserne

Von Margit Bach

WEILBURG. Tod, Suizid, Verkehrsunfall: Das sind Situationen, die die betroffenen Angehörigen sehr oft seelisch an ihre Grenzen bringen. Dann ist es gut, wenn jemand da ist, der sich um die Menschen kümmert und ihnen beisteht.

Im Landkreis Limburg-Weilburg gibt es die Notfallseelsorge, die aus 25 ehrenamtlich tätigen Frauen und Männern besteht und rund um die Uhr für Hilfeeinsätze zur Verfügung steht. Im vergangenen Jahr ist die Hilfsorganisation mit dem Konradspreis der Stadt Weilburg ausgezeichnet worden. Nun ist sie in die Residenzstadt „umgezogen“, denn sie hat in unmittelbarer Nähe zur Freiwilligen Feuerwehr im ersten Stock des Westturms der Hainkaserne einen Raum seitens der Stadt zur Verfügung gestellt bekommen.

Bürgermeister Johannes Hanisch begrüßte Annelie Becker, Grit Rodestock und Michael Koszudowski von der Notfallseelsorge mit den Worten: „Herzlich willkommen in Weilburg, ich freue mich sehr darüber, dass Sie nun ihren Standort in unsere Stadt verlegt haben“. Mit Grit Rodestock sei übrigens auch eine Rathausmitarbeiterin in dem Notfallteam vertreten.

„Wer eine solche Situation schon einmal erlebt hat, aufgrund eines Unfalls oder anderer schlimmer Ereignisse plötzlich in die dunkelsten Stunden seines Lebens ver-

setzt wurde, der weiß wie wichtig und unterstützend dann ein individueller und warmherziger Beistand ist“, sagte Hanisch.

Der neue Gruppenraum im ersten Stock des Westturms dient nun für Zusammenkünfte und Besprechungen und wird schon seit längerer Zeit bei Bedarf auch vom Familienbüro genutzt. Der große Anhänger der Notfallseelsorge, mit dem wichtige Ausrüstungsgegenstände beispielsweise für Großveranstaltungen transportiert werden (Tische, Bänke, Zelt und anderes mehr) hat nun einen neuen Unterstellplatz beim

Bauhof bekommen.

Grit Rodestock ist froh darüber, dass die Stadt die Räume zur Verfügung stellt. All dies mache gutes Arbeiten möglich. Immer wieder komme es vor, dass auch die Helfer selbst Hilfe brauchen: So werde die Gruppe von einer Psychologin begleitet, die Tipps zur eigenen inneren Verarbeitung gebe. Auch Fortbildungen und Treffen mit sozialen Einrichtungen, die sich über die Notfallseelsorge informieren würden, könnten in dem Raum stattfinden.

Die drei Notfallpüppchen – zwei „Sorgenfresser“ und ein „Sorgenpüppchen“ – die bei

dem Treffen auch dabei waren, kommen oft zum Einsatz. Viele Situationen würden eine Betreuung in den ersten Momenten nach der Nachrichtenüberbringung erfordern, schilderte Grit Rodestock. Hier unterstützen die 25 Aktiven der Notfallseelsorge abwechselnd: Ein Rund-um-die-Uhr-Einsatzplan regelt an sieben Tagen in der Woche die lückenlose Bereitschaft zur Hilfe.

Hanisch ergänzte, dass auch Einsatzkräfte betreut würden: Wenn beispielsweise der Tod eines Kindes passiere, dann gehe das an niemandem spurlos vorbei und nicht jeder schaffe es, dies alleine zu verarbeiten. Er dankte noch einmal im Namen der Feuerwehren und der Einsatzkräfte für die ehrenamtliche Arbeit und teilte mit, dass alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister im Landkreis die Notfallseelsorge schätzen würden. Neue Mitglieder und Spenden seien herzlich willkommen, sagte er. Wie Grit Rodestock anfügte, sei ein wichtiger Aspekt die Ausbildung: So besuchen die Mitglieder immer wieder Fortbildungen und Lehrgänge, dafür würde Geld benötigt. Denn Lehrgänge seien eine wichtige Voraussetzung, um bei Einsätzen mitwirken zu können.



Herzlich Willkommen: Bürgermeister Johannes Hanisch begrüßt Michael Koszudowski, Annelie Becker und Grit Rodestock von der Notfallseelsorge.
Foto: Margit Bach

➤ Wer sich als Mitglied anmelden oder etwas spenden möchte: Kontakt ist unter www.notfallseelsorge-limburg-weilburg.de möglich.